

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Juli Zeh - Corpus delicti*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



©2004 - 2008 Ministerium für Kulturbau und Denkmalpflege
7.2.38 **Juli Zeh - Corpus delicti**
Texte und Materialien - M 1

Wer oder was ist „gesund“? - Annäherungen an ein Schlagwort

• „Was gesund und was krank im Allgemeinen bedeutet, darüber zerbricht sich der Mediziner am wenigsten den Kopf.“
(Wolfgang Iversen, Philosophie und Art)

• „... gesund ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.“
(gültige Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO, erbracht 1946)

• „Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Um ein umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlergehen zu erlangen, ist es notwendig, dass sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen ihre Bedürfnisse erkennen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen sowie ihre Umwelt nützlich, bewussten und verantwortungsvoll verändern können.“
(Ottawa-Charta der WHO, 1986)

• „... eine Person [ist] als funktional gesund, wenn [...] so all das ist was von einem Menschen ohne Gesundheitsprobleme erwartet wird [...]“
(Definition der WHO, 2001)

• „Gesundheit ist ein Zustand optimaler Leistungsfähigkeit eines Individuums, für die wirksame Einlösung der Rollen und Aufgaben, für die es sozialisiert werden ist.“
(Salvator Parum)

• „Gesundheit ist dasjenige Maß an Krankheit, das es mir noch erlaubt, meinen wesentlichen Beschäftigungen nachzugehen.“
(Friedrich Nietzsche)

• „Gesundheit ist der höchste Ausdruck aller in vollkommener Harmonie zusammenwirkenden Fähigkeiten und Leidenschaften des Menschen. Gesundheit ist die vollkommene Befreiung von körperlichen Schmerzen und geistiger Düsternisse. Gesundheit bedeutet Schönheit, Energie, Reichtum, Heiligkeit, Glück.“
(Hilmar von der „alternativ“, einer europäischen Bewegung für „Religion, Gesundheitskultur und Meditation“)

Arbeitsauftrag

1. Definieren Sie mit eigenen Worten: Was ist nach den Definitionen der Weltgesundheitsorganisation „gesund“?
2. Setzen Sie sich kritisch mit den Definitionen auseinander: Welche Punkte scheinen Ihnen problematisch? Welche erscheinen Ihnen nicht?

©2008 | © OLZOO Verlag GmbH | Seite 28

Vorüberlegungen

Lernziele:

- ♦ Die Schülerinnen und Schüler lernen mit Juli Zehs „Corpus delicti“ einen aktuellen und gesellschaftskritischen Roman kennen.
- ♦ Sie erarbeiten und erschließen die unterschiedlichen politischen und gesellschaftsbezogenen Dimensionen des Romans und erkennen dessen kritische und aufklärerische, auf die heutige Realität zielende Absicht.
- ♦ Sie setzen sich intensiv mit dem philosophischen und politikwissenschaftlichen Hintergrund der beschriebenen Probleme auseinander.
- ♦ Sie informieren sich über Anfänge und Grundlagen der modernen Gesundheitspolitik und erfahren von deren Bedeutung in der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung.
- ♦ Sie erkennen in der Gesundheitspolitik ein Feld, in dem sich staatliche Fürsorgepflichten und individuelle Freiheitsansprüche markant artikulieren und überkreuzen.
- ♦ Sie erörtern die zentralen Aussagen des Romans zum Staat der Zukunft.
- ♦ Sie lernen das Erstellen einer Rollenbiografie als Interpretationsmethode kennen und wenden sie zur Erschließung der Hauptfigur an.
- ♦ Sie üben sich in Techniken der (schriftlichen) literarischen Erörterung.

Anmerkungen zum Thema:

Die Lektüre und Interpretation von Literatur ist grundsätzlich mit **philosophischen, ethischen und politischen Fragen** verbunden. Im fiktiven Rahmen behandeln literarische Werke immer Fragestellungen, die sich auch der Philosophie und Politik ihrer Zeit stellen. Trotzdem arbeiten Deutsch-, Philosophie-, Ethik-, Geschichts- und Gemeinschaftskundeunterricht in der Praxis nur selten zusammen. Dabei könnten alle Seiten von einer solchen Kooperation nur **profitieren**. Die Theorien, die im Philosophie- und Ethikunterricht behandelt werden, bekämen in der Literatur eine konkrete Gestalt, philosophisches Hintergrundwissen würde das Verständnis literarischer Texte in der Regel vertiefen und intensivieren.

Juli Zehs viel beachteter Roman „**Corpus delicti**“ aus dem Jahr 2009 ist von einem eindeutig politisch-philosophischen Anliegen geprägt – für manche Leser und Rezensenten war seine lehrhafte Ausrichtung sogar ein wenig zu ausgeprägt.

Nach Auffassung der inzwischen promovierten Juristin mit Schwerpunkt **Grund- und Menschenrechte** zeigen sich in der aktuellen politischen Wirklichkeit deutliche Tendenzen, die Bürgerinnen und Bürger zu entmündigen und ihnen **Fragen der Lebensgestaltung** aus den Händen zu nehmen. Ausdruck dieser Tendenz sind für sie, wie sie in zahlreichen Interviews bekundet hat, z.B. die unlängst beschlossenen Rauchverbote. Für Juli Zeh reagiert die Gesellschaft in diesen Fragen zu kritik- und interesselos.

Unsere jugendlichen Leser werden diese Fragestellungen **interessieren und motivieren**, nicht nur weil sie sie kennen, sondern auch, weil sie sich davon betroffen fühlen – eher jedenfalls, als das bei den üblichen literarischen Themen der Fall ist.

Rauchverbote, Trinkverbote in der U-Bahn, Helmpflicht für Rad- und Mofafahrer – das sind Themen, die auch unter Jugendlichen kritisiert werden. **Bürgerrechte** und **Bürgerfreiheit**, wenn vielleicht auch weniger in der klassischen Prägung, sind „in“, wie nicht nur der Erfolg der **Piratenpartei** beweist. Die vorliegende Einheit will dieses Interesse aufgreifen und damit **Lesemotivation** erzeugen.

Noch mehr als sonst versteht sich die vorliegende Unterrichtseinheit als **Ideensammlung**. Es ist nicht intendiert, dass die einzelnen Bausteine und Schritte in dieser Form nacheinander unterrichtet werden (müssen). Kernanliegen der Einheit ist es, literarische und philosophisch-ethische Fragestel-

7.2.38**Juli Zeh – Corpus delicti****Vorüberlegungen**

lungen zusammenzuführen; dafür nimmt sie in Kauf, dass das originär literarische Potenzial dieses Romans bei weitem nicht ausgeschöpft wird. Betont werden die Aspekte, die eine **fächerverbindende Komponente** zu Philosophie, Ethik, Geschichte und Sozialkunde enthalten und die in die übliche Abhandlung unter literaturwissenschaftlichen Gesichtspunkten eingebaut werden können.

Literatur zur Vorbereitung:

Juli Zeh, Corpus delicti. Ein Prozess, Roman, btb-Verlag, München 2010 (nach dieser Ausgabe wird zitiert) © Schöffling & Co, Frankfurt a.M. 2009

Juli Zeh, Corpus Delicti. Eine Schallnovelle, Juli Zeh und Slut, Strange Ways Record 2009

Juli Zeh und Ilija Trojanow, Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte, Hanser Verlag, München 2009

Detlef Briesen, Das gesunde Leben, Ernährung und Gesundheit seit dem 18. Jahrhundert, Campus Verlag, Frankfurt 2010

Peter-Ernst Schnabel, Gesundheit fördern und Krankheit prävenieren. Besonderheiten, Leistungen und Potenziale aktueller Konzepte vorbeugenden Versorgungshandelns, Juventa Verlag, Weinheim und München 2007

Bert Ehgartner, Lob der Krankheit, Gustav Lübbe Verlag, Bergisch Gladbach 2008

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: „Santé ...“ – Gesundheit und Freiheit
2. Schritt: „Der Kopf kann dem Kopf das Denken nicht verbieten ...“ – Figur und Rolle der Mia Holl
3. Schritt: (Über-)Vater Staat
4. Schritt: Heinrich Kramer – das attraktive Gesicht der Diktatur
5. Schritt: Heinrich Kramer und Mia Holl – vier Dialoge

Unterrichtsplanung

1. Schritt: „Santé ...“ – Gesundheit und Freiheit

Lernziele:



- ♦ Die Schülerinnen und Schüler setzen sich kritisch mit dem allgemeinen Begriff „Gesundheit“ auseinander.
- ♦ Sie erkennen und erschließen die unterschiedlichen, vor allem auch die politischen und gesellschaftsbezogenen Dimensionen des Gesundheitsbegriffs.
- ♦ Sie untersuchen und begründen den Wandel bzw. die Anpassung des Gesundheitsverständnisses an die politische und gesellschaftliche Entwicklung.
- ♦ Sie informieren sich über Anfänge und Grundlagen der modernen Gesundheitspolitik.
- ♦ Sie erkennen in der Gesundheitspolitik ein Feld, in dem sich staatliche Fürsorgepflichten und individuelle Freiheitsansprüche markant artikulieren und überkreuzen.
- ♦ Sie arbeiten sich auf diese Weise in die Kernproblematik von Juli Zehs Roman „Corpus delicti“ ein.

„**Hauptsache gesund!**“ lautet eine gängige Lebensweisheit. „Vor allem Gesundheit“ wünschen wir einem Geburtstagskind. „Gesundheit!“ sagen wir, wenn jemand niest, und meinen damit: Hoffentlich kündigt sich da nicht eine Grippe an. Mit „Gesundheit“, etwas feiner ausgedrückt: mit „Santé“ grüßen sich die Mitglieder der in **Juli Zehs** Roman beschriebenen fiktiven Gesellschaft „in der Mitte des [21.] Jahrhunderts“.

Gesundheit ist unbestritten ein zentraler Wert, zunächst für das Individuum, aber auch für eine Gesellschaft. Wer nicht gesund ist, kann sich in der Regel nicht so verhalten und entfalten, wie er es gerne möchte. Wer krank ist, ist meist auch eingeschränkt in seinen sozialen Verhaltensweisen und Funktionen.

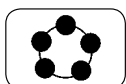
Was aber heißt „**gesund**“? Mit der Definition dieses Begriffes verhält es sich fast so, wie es Augustinus in seinem berühmten Zitat über die Zeit gesagt hat: „Wenn mich niemand danach fragt, weiß ich es, wenn ich es aber einem, der mich fragt, erklären sollte, weiß ich es nicht.“

Im Alltagsleben und im unreflektierten Bewusstsein meint jeder zu wissen, was Gesundheit ist. Fängt man aber an, über eine Definition nachzudenken, türmen sich Schwierigkeiten und Widersprüche auf. Interessant ist immerhin, dass solche Versuche im Grunde erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts verstärkt auftreten – und zwar als logische Folge der medizinischen Fortschritte und Möglichkeiten, die es notwendig machten, Tätigkeitsbereiche, Aufgaben und Grenzen der Medizin zu beschreiben.

Beinahe von Anfang an geriet die Diskussion um die Gesundheit damit aber auch auf das Feld problematischer Denkweisen und **ideologischer Diskussionen**, die Gegenstand und Ausgangspunkt unseres Romans sind. „Gesund“ und „krank“ wurden von rein beschreibenden schnell zu wertenden Begriffen. Aus der **Möglichkeit**, „gesund“ zu leben (was immer man darunter verstehen wollte), wurde rasch eine **Pflicht** abgeleitet, die sich sowohl moralisch (Verpflichtung des Individuums sich selbst und anderen gegenüber) als auch politisch (Verantwortung des Staates für seine Bürger) begründen ließ. Aus der Möglichkeit, Krankheiten effektiv zu begegnen, entstand das Maximalziel, Krankheit aus dem menschlichen Leben auszuschließen. Besonders bereitwillig wurden die Begriffe „gesund“ und „krank“ von den eschatologischen Ideologien dieser Zeit aufgegriffen und von der medizinischen in die politische, gesellschaftliche und kulturelle Sphäre ausgeweitet.

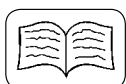
Unterrichtsplanung

Ein erster und vorbereitender Unterrichtsschritt ist darauf angelegt, die verschiedenen Dimensionen dieser Diskussion zumindest anzureißen und die Schülerinnen und Schüler zur Vorbereitung auf den Roman in ihrem Verständnis des Begriffes „Gesundheit“ über das unreflektierte Alltagsverständnis hinauszuführen. Je nachdem, wie weit man die ethischen und politischen Implikationen des Themas im Unterricht bzw. fächerverbindend ausbauen möchte, desto ausführlicher und vertiefter kann diese Thematik mithilfe der beigefügten und weiterer Literatur (siehe Vorüberlegungen) vertieft werden.



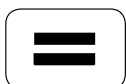
Eine erste gesprächsweise Orientierung kann über den oben genannten **Alltagsgebrauch** des Gesundheitsbegriffes führen, ergänzt und abgeschlossen möglicherweise über eine Sammlung von annähernd metaphorischen Verwendungen des Begriffs „gesund“ in der Umgangssprache. Man spricht von einer „*gesunden Mischung*“, vom „*gesunden Menschenverstand*“, von „*gesunden Strukturen*“ und einer „*gesunden Entwicklung*“. Den Schülerinnen und Schülern wird an diesen Beispielen klar, dass sich der Begriff „gesund“ im Bereich des **Intakten**, Funktionierenden, aber auch des Wünschenswerten, **Idealen** und Richtigen bewegt, ansonsten aber schwer zu beschreiben ist.

Diskutiert werden sollte, ob das Gegenteil der genannten Zustände mit dem Wort „krank“ ausgedrückt werden kann. Gibt es eine „*krankte Mischung*“? Einen „*kranken Menschenverstand*“ oder „*krankte Strukturen*“? Die Schülerinnen und Schüler werden feststellen, dass diese Bezeichnungen unüblich sind oder, wie im letzten Fall, ein extrem hartes, radikales Urteil beinhalten (obwohl Schüler mit dem Urteil „krank“ schnell bei der Hand sind!). Stark betont wird damit, dass „gesund“ und „krank“ in unserem Verständnis nicht nur beschreibende, sondern auch **wertende**, im letzteren Fall stark abwertende Bedeutung hat.



Die im Materialteil angebotenen Texte und Materialien bieten nun mehrere Varianten an, die selektiv oder auch, z.B. arbeitsteilig, im Verbund angeboten werden können. Die direkte Fortsetzung (und gleichzeitig die Minimallösung, wenn man auf eine breitere Behandlung verzichten möchte) führt am ehesten über die definitorischen Versuche auf **Texte und Materialien M1**. Dort sind unterschiedlichste Ansätze zusammengefasst, den problematisierten Begriff der Gesundheit zu fassen. Die Liste lässt sich, z.B. über die angegebene Literatur zur Vorbereitung, beliebig erweitern und ergänzen.

Die Schülerinnen und Schüler lesen diese Zitate und bearbeiten sie, *einzel*n oder in *Gruppen*, anhand der beigefügten Arbeitsaufträge. Sie stellen ihre Ergebnisse im *Plenum* vor und diskutieren sie mit ihren Mitschülern.



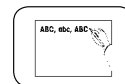
Arbeitsauftrag 1 stellt die Definition der **Weltgesundheitsbehörde** WHO (World Health Organization) in den Mittelpunkt, der ihr angesichts ihrer quasi offiziellen (und viel zitierten) Bedeutung auch zusteht. Dabei werden verschiedene Aspekte zur Sprache kommen, z.B.

- ♦ die **Mehrdimensionalität**, die sie dem Begriff Gesundheit gibt, indem sie ihn nicht nur auf die körperlichen, sondern auch auf die geistigen, emotionalen und sozialen Belange eines Menschen bezieht,
- ♦ der hohe, eventuell überhöhte **Anspruch** der Definition, der ein „vollständiges“, d.h. uneingeschränktes und umfassendes Wohlergehen fordert,
- ♦ die **positive Ausrichtung** der Definition, die den Begriff Gesundheit nicht ex negativo mit dem „*Fehlen von Krankheit und Gebrechen*“ darstellen will.

Unterrichtsplanung

Unter *Arbeitsauftrag 2* werden zunächst die weiteren Komponenten und Facetten aus den übrigen Zitaten erfasst, besprochen und (z.B. an der *Tafel*) protokolliert. Stichworte dazu sind:

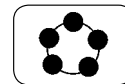
- ♦ die Ausgangssituation, die **Karl Jaspers** betont, indem er eine philosophische und theoretische Auseinandersetzung mit dem Gesundheitsbegriff im Grunde für zweit-rangig erklärt und die **Bekämpfung der Krankheit** (die praktische ärztliche Tätigkeit) in den Vordergrund stellt,
- ♦ das **prozessuale Verständnis** des modernen Gesundheitsbegriffes, der Gesundheit weniger als einen Zustand als ein ständiges aktives Bemühen versteht,
- ♦ die Verbindung mit **sozialen und politischen Funktionen** (optimale Leistungsfähigkeit, Erfüllung sozialer Rollen und Aufgaben),
- ♦ das pointierte, sehr relative, vielleicht aber auch **realistische Verständnis** von Gesundheit, das Nietzsche und andere definieren,
- ♦ und die **Überhöhung des Gesundheitsbegriffs** im letzten Zitat, das, nicht ganz untypisch für die heutige Zeit, „*vollkommene Harmonie*“ als Voraussetzung von Gesundheit nennt (und für möglich hält!), was wahrscheinlich die meisten Menschen zu Kranken und Behandlungsbedürftigen macht.



Texte und Materialien M2 bietet die Möglichkeit, die definitorischen Bemühungen zu vertiefen, indem es die beiden gesundheitspolitisch bedeutsamsten Dokumente in etwas ausführlicheren Auszügen präsentiert. Aufgabenstellungen sind beigefügt, sodass die Schülerinnen und Schüler die Texte selbstständig in *Einzel-* oder *Gruppenarbeit* erschließen können. Dabei schlägt *Arbeitsauftrag 3* bereits den Bogen zur Romanhandlung.



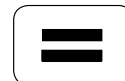
Die **Ergebnisse** werden im *Plenum* präsentiert, diskutiert und (eventuell unterstützt durch eine Stichwortliste an der *Tafel*) protokolliert.



Das Gründungsdokument der **Weltgesundheitsorganisation** aus dem Jahr 1946 bezeichnet den Beginn einer weltweiten organisierten Gesundheitspolitik. Ausgangspunkt ihres Selbstverständnisses ist nicht weniger als das „*Glück aller Völker*“ (Z. 2).

Die Legitimation des politischen Eingreifens enthält die folgenden drei Schwerpunkte:

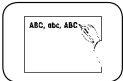
- ♦ Zum einen wird Gesundheit als ein uneingeschränktes, weltweites **Grund- und Menschenrecht** jedes Individuums „*ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der politischen Anschauung und der wirtschaftlichen oder sozialen Stellung*“ (Z. 7 f.) definiert. Es ist die Aufgabe des Staates, dieses wie andere Grundrechte zu schützen und zu realisieren.
- ♦ Zum Zweiten wird Gesundheit aber auch als eine „*Grundbedingung für den Weltfrieden*“ (Z. 9) definiert, wodurch sie logischerweise in den Tätigkeitsbereich der Vereinten Nationen fällt. Unterschiede in der medizinischen Versorgung bringen Unsicherheit, **Gefahren und Konflikte** hervor, die zu vermeiden sind.
- ♦ Zum Dritten wird Gesundheit als ein Feld gesehen, das zum **gemeinsamen Handeln** auffordert. Was jeder einzelne Staat unternimmt, ist „*wertvoll für alle*“ (Z. 12), alle profitieren von Kooperation und Austausch z.B. wissenschaftlicher Ergebnisse. Noch interessanter ist aber, dass die Bekämpfung „übertragbarer Krankheiten“ zur gemeinsamen **Pflicht** erklärt wird, da diese eine „*gemeinsame Gefahr für alle*“ (Z. 14 f.) darstellen. An dieser Stelle, an der die Interessen anderer direkt berührt werden, scheint die freie Entscheidung unabhängiger Staaten über Sinn und Notwendigkeit des Eingreifens (vielleicht auch über Methoden des Eingreifens) zu enden.



Unterrichtsplanung

Vierzig Jahre später ist die sogenannte **Ottawa-Charta** entstanden. Sie trägt ganz offenkundig den politischen und sozialen Entwicklungen Rechnung, indem sie die aktive Gesundheitspolitik der Staaten auf neue Grundlagen stellt. Schwerpunkte der Diskussion sollten sein:

- ◆ die Verlagerung der Politik von der Bekämpfung von Krankheiten und Seuchen auf die aktive **Förderung einer gesunden Lebensweise**;
- ◆ der **Prozesscharakter** der Gesundheitsfürsorge: Sie hat kein definiertes (erreichbares) Ziel, sondern stellt eine fortwährende und alltägliche (wohl auch motivierende) **Gestaltungsaufgabe** dar, sowohl für den Einzelnen als auch für den Staat;
- ◆ als markantester Punkt der Modernisierung die Stärkung von **Eigenverantwortung** und **Selbstbestimmung**. Der Staat soll die Bürger „befähigen“ (Z. 9), sich selbst um die Gesundheit zu kümmern und ihr „Gesundheitspotenzial“ (Z. 32, 36) zu entfalten;
- ◆ die Betonung nicht unmittelbar medizinischer Komponenten: Das Gesundheitsverständnis wird stark mit **emotionalen Bedürfnissen** bzw. mit „Wünsche[n] und Hoffnungen“ (Z. 10 f.) verbunden. Sich als Subjekt, nicht Objekt der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung zu erfahren, wird als wichtige Voraussetzung für Gesundheit angesehen, deshalb steht Gesundheitsfürsorge als allgemeine politische Aufgabe in engem Zusammenhang mit Begriffen wie „Chancengleichheit“ (Z. 29) und „Lebensqualität“ (Z. 22). – Inwieweit das eine Überhöhung und Überforderung darstellt, kann an dieser Stelle schon ansatzweise diskutiert werden.



Juli Zeh lässt ihren Roman „*Corpus delicti*“ auf den Seiten 7 und 8 mit einem Vorwort beginnen, das zunächst die **Fiktion des Dokumentarischen** unterstützen soll. Gezielt erzeugt wird der Eindruck, der Text stamme aus einem Standardwerk (25. Auflage!) von Heinrich Kramer über „*Gesundheit als Prinzip staatlicher Legitimation*“. Der angebliche Autor dieses Werkes wird sich allerdings als eine Figur des folgenden Romans und somit ebenfalls als Fiktion erweisen.

Den Schülerinnen und Schülern wird im Vergleich auffallen, dass Juli Zeh Auszüge aus den oben genannten grundlegenden Dokumenten unkommentiert und ohne Kennzeichnung als **Zitate** eingearbeitet hat. Zum Beispiel zitiert der erste Satz des Vorworts die WHO-Erklärung von 1946 wortwörtlich. Aber auch beinahe alle anderen von den Schülerinnen und Schülern erarbeiteten Komponenten finden sich im fiktiven Text wieder: der Prozesscharakter der Gesundheitsfürsorge, der Aspekt der individuellen und gesellschaftsbezogenen Leistungsfähigkeit und andere mehr. Selbst der markante Satz mit der „gesteigerten Norm“ ist in einem UN-Dokument zu lesen.

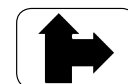
Interessant wird es da, wo Heinrich Kramers Ausführungen – beinahe unmerklich, aber **fundamental** – über das derzeit gültige politische Verständnis von Gesundheit **hinausweisen**:

- ◆ mit Begriffen wie „Höchstleistung“, „Vollkommenheit“ und „Dauerhaftigkeit“, die nicht den Durchschnitt und Normalmaß (die relative Gesundheit) zum Ziel machen, sondern die „gesteigerte Norm“;
- ◆ da, wo die „Vollendung des Einzelnen“ direkt und funktional mit der „Vollkommenheit des gesellschaftlichen Zusammenseins“ (mit Vorrang des Letzteren) in Beziehung gesetzt wird;
- ◆ wenn Ziele von Staat und Politik als „natürlich“ und abweichende Haltungen als „krank“ bezeichnet werden (siehe Einstiegsfrage).

Unterrichtsplanung

Ganz unauffällig und beiläufig artikuliert sich aber der zentrale Unterschied im **Titel** des fiktiven Werkes. Er erklärt Gesundheit zum „*Prinzip staatlicher Legitimation*“. Damit wird das ursprüngliche Verhältnis **umgekehrt**. Der Staat kümmert sich nicht mehr um die Gesundheit, weil das Teil seiner Aufgaben und damit seiner Legitimation als Staat gegenüber dem Bürger ist, sondern er bezieht seine Legitimation direkt aus der Notwendigkeit der Gesundheitsfürsorge als einem nicht mehr zu hinterfragenden Zweck.

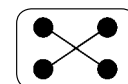
Texte und Materialien M3 und **M4** können an diese Sequenz direkt angeschlossen oder in anderer Weise integriert werden (**M3** könnte z.B. ein alternativer und provokanter Einstieg sein). Beide können aber auch bei der späteren Bearbeitung des Romantextes genutzt werden.



Texte und Materialien M3 soll vor allem auf die heute nicht unübliche **Überhöhung** – man könnte auch sagen Hysterisierung – des Gesundheitsbegriffes hinweisen. Solche „Gesundheitstests“ sind sehr beliebt und finden sich, nicht nur unter der genannten Adresse, verbreitet im Internet. Sie sprechen nicht nur „gesundheitsbewusste“, sondern vor allem auch unsichere Menschen an, die sich (ständig) latent krank fühlen, und verstärken unter Umständen deren **Angst- und Bedrohungsgefühle**. Deutlich sichtbar wird das daran, dass im ersten Fragefeld menschliche Kontakte, auch mit Verwandten und Freunden, quasi pauschal zum Gesundheitsrisiko erklärt werden. Ebenso wird eine so natürliche wie eigentlich lustvolle Tätigkeit wie die tägliche Nahrungsaufnahme problematisiert und mit einem schlechten Gewissen belegt. Die Schülerinnen und Schüler sollten diese Haltung nicht nur als manipulativ, sondern als direkt **interessengerichtet** (Interessen der medizinischen und pharmazeutischen Industrie) erkennen.



Texte und Materialien M4 ist vor allem interessant, wenn man die politischen und sozialen Implikationen des Werkes verstärkt (eventuell **fächerverbindend**) einbeziehen will. Dieser Text zeigt die aktive Gesundheitspolitik des Staates, heute ein kaum noch hinterfragtes Phänomen, als relativ junge Entwicklung, die erst in den 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts in den USA begann.



Der Text hat damit und darüber hinaus zunächst einmal **informativen Gehalt**: Er informiert die Schülerinnen und Schüler

- ♦ wie bereits erwähnt über die **Geschichte** der Gesundheitspolitik,
- ♦ über die (z.T. eigennützigen) **Motive** des Staates (Kostenreduzierung),
- ♦ über die **Krankheiten** oder Fehlentwicklungen, um die es heute geht (Alkohol, Tabak, Übergewicht, Diabetes ...),
- ♦ über die Mittel und Möglichkeiten, die der Staat hat (im Wesentlichen **Werbung** und Aufklärung), und
- ♦ über **Kritik** und problematisierende Gegenargumente.



Daneben reißt der Text über die *Arbeitsaufträge 2 bis 4* das **Diskussionsfeld** in seiner ganzen Breite auf, gerade weil es hier keine eindeutigen Lösungen und Erwartungen gibt. Die Schülerinnen und Schüler werden die Fragen,

- ♦ inwieweit der Staat in ihre **Gesundheitsfürsorge** und Lebensgestaltung eingreifen darf oder sogar muss
- ♦ und inwieweit Menschen (alle Menschen? gleichermaßen?) das Recht haben, **unvernünftig** zu leben, sehr unterschiedlich beantworten.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Juli Zeh - Corpus delicti*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



©2013 - Unterrichtsmaterialien School-Scout.de
7.2.38 **Juli Zeh - Corpus delicti**
Texte und Materialien - M 1

Wer oder was ist „gesund“? - Annäherungen an ein Schlagwort

• „Was gesund und was krank im Allgemeinen bedeutet, darüber zerbricht sich der Mediziner am wenigsten den Kopf.“
(Wolfgang Iversen, Philosophie und Art)

• „... gesund ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.“
(gültige Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO, um 1946)

• „Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Um ein umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zu erlangen, ist es notwendig, dass sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen ihre Bedürfnisse erkennen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen sowie ihre Umwelt nützlich, bewussten und verantwortungsvoll verändern können.“
(Ottawa-Charta der WHO, 1986)

• „... eine Person [ist] als funktional gesund, wenn [...] so all das ist was von einem Menschen ohne Gesundheitsprobleme erwartet wird [...]“
(Definition der WHO, 2001)

• „Gesundheit ist ein Zustand optimaler Leistungsfähigkeit eines Individuums, für die wirksame Einlösung der Rollen und Aufgaben, für die es sozialisiert werden ist.“
(Salvator Parum)

• „Gesundheit ist dasjenige Maß an Krankheit, das es mir noch erlaubt, meinen wesentlichen Beschäftigungen nachzugehen.“
(Friedrich Nietzsche)

• „Gesundheit ist der höchste Ausdruck aller in vollkommener Harmonie zusammenwirkenden Fähigkeiten und Leidenschaften des Menschen. Gesundheit ist die vollkommene Befreiung von körperlichen Schmerzen und geringer Dukonomie. Gesundheit bedeutet Schönheit, Energie, Reichtum, Heiligkeit, Glück.“
(Hilmar von der „alternativ“), einer europäischen Bewegung für „Religion, Gesundheitskultur und Meditation“)

Arbeitsauftrag

1. Definieren Sie mit eigenen Worten: Was ist nach den Definitionen der Weltgesundheitsorganisation „gesund“?
2. Setzen Sie sich kritisch mit den Definitionen auseinander: Welche Punkte scheinen Ihnen problematisch? Welche erscheinen Ihnen nicht?

©2013 OLZOO Verlag GmbH Seite 28